

Verkannte Originalität

Eine Ausstellung über
Carl Gotthard Langhans

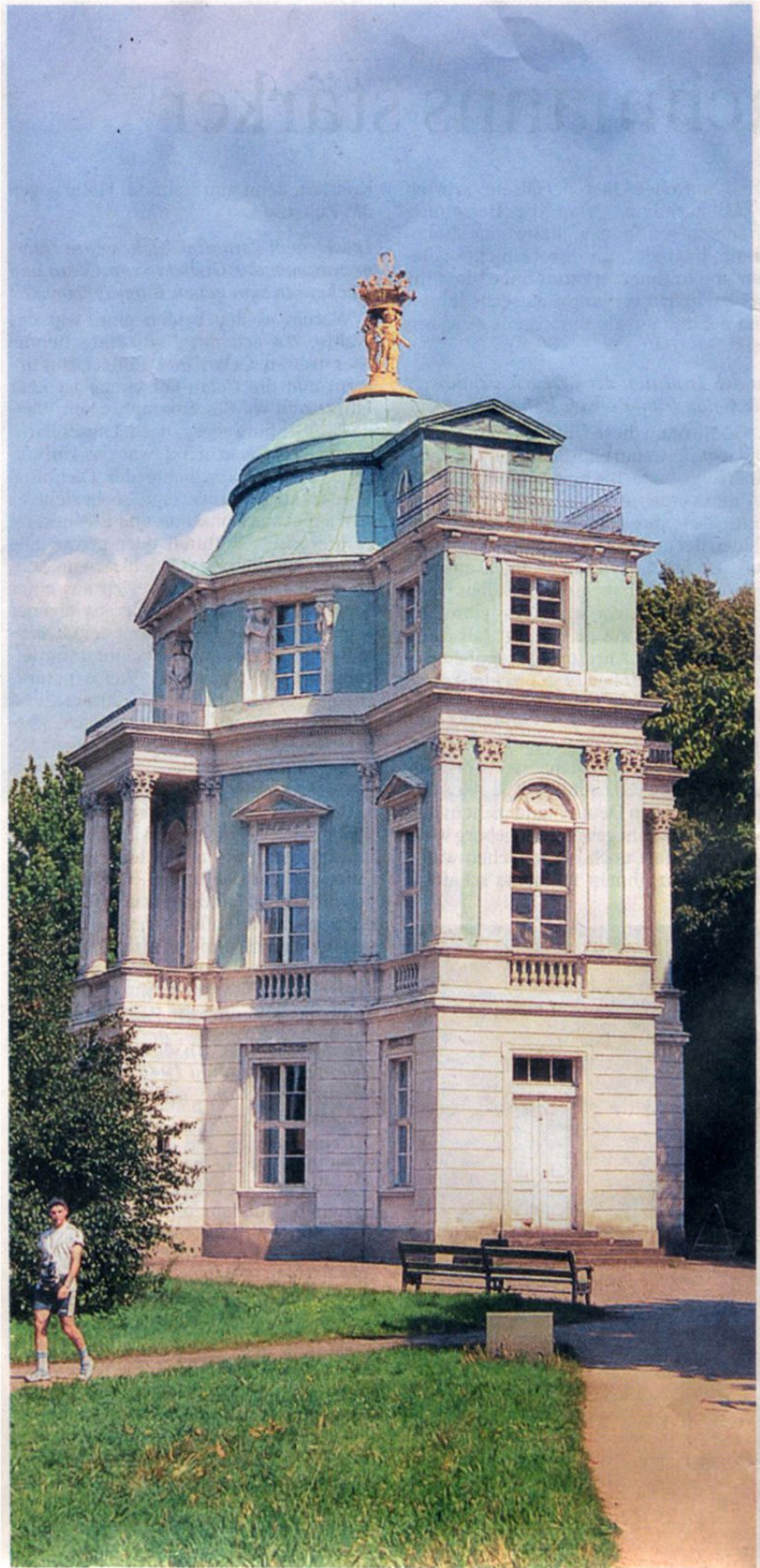
Alle Welt kennt das Brandenburger Tor in Berlin. Doch sein Architekt Carl Gotthard Langhans ist allenfalls Architekturliebhabern ein Begriff. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, dass in diesem Jahr, dem zweihundertsten seines Todes, nur „Haus Schlesien“ in Königswinter-Heisterbacherrott eine Langhans-Ausstellung ausgerichtet hat. Umso größer das Verdienst: Das kleine Kulturzentrum fügt Leihgaben aus Berlin, Potsdam und Polen, Modelle, originale Entwurfszeichnungen, Grafiken, Handschriften und Interpretationen des Künstlers Thomas Baumgärtel zu einer Werkschau.

Carl Gotthard Langhans war ein preußischer Baumeister. Dass Haus Schlesien ihn würdigt, geht auf seine Geburt im schlesischen Landeshut (heute Kamienna Góra) zurück. In Schlesien, vornehmlich in Breslau, entstanden denn auch seine ersten und einige seiner besten Bauwerke. Das wiederum war keineswegs vorbestimmt. Denn Langhans war gelernter Jurist und Mathematiker. Erst als Hauslehrer des Grafen Matuschka in Breslau studierte er die Schriften Vitruvs und Winkelmanns und stellte so die Weichen seiner Entwicklung zum Klassizisten. 1764, mit dem Entwurf der protestantischen Kirche „Zum Schiffelein Christi“ in Glogau, wagte er den Schritt in die Praxis. Im selben Jahr stellte ihn Fürst Hatzfeld in Breslau, dem er 1766 bis 1774 dessen kriegszerstörtes Palais neu errichtete, als Bauinspektor ein. Ebenfalls 1766 baute er zum ersten Mal für die preußische Monarchie: Prinz Heinrich beauftragte ihn mit dem Treppenhaus und dem Muschelsaal in Schloss Rheinsberg.

Was sich wie die Stationen einer Blitzkarriere liest, war realiter eher ein mühseliger Weg nach oben. Zwar gewährte ihm sein Dienstherr Hatzfeld die Freiheit einer Studienreise nach Italien, so wie später der Preußenkönig Friedrich Wilhelm II., der ihn zum Direktor des neuen Berliner Oberhofbauamts ernannte, ihn England, Holland, Belgien und Frankreich bereisen ließ. Doch die Geschichte der Langhansschen Bauten, ihr Schwanken zwischen altbewährtem Barock und vorausweisendem Klassizismus spricht außer von gelehrtem Eklektizismus auch vom Hin und Her eines weisungsgebundenen Höflings.

Konkurrenten und Auftraggeber monierten öfter sein Autodidaktentum. So beim Deutschen Nationaltheater auf dem Berliner Gendarmenmarkt, das er 1802 im Umriss Palladios Basilica in Vicenza nachbildete, woraufhin der König von einem kahlen Kasten sprach. 1820 wurde der brandgeschädigte Bau kurzerhand abgerissen und von Karl Friedrich Schinkels Schauspielhaus ersetzt; der heute meist als typischer Schinkel wahrgenommene, monumentale Säulenportikus ist der letzte Rest des Langhans-Baus.

Kirchen, das Breslauer Schauspielhaus, der Tanzsaal im Schloss Bellevue, das In-



Anmutig wie eine Ballerina: das Belvedere von Schloss Charlottenburg

Foto Imago

nere des Marmorpalais in Potsdam und das Schlosstheater Charlottenburg sind Werke von Langhans. Sein schönstes ist das Belvedere von Schloss Charlottenburg, das auf der Stelle zu tänzeln scheint wie ein Ballerina des Barock, zum bedeutendsten hat die Geschichte das Brandenburger Tor gemacht. Ihm, das Langhans den Propyläen der Akropolis nachbildete,

bescheinigte Schadow, der Schöpfer der Quadriga, „mangelnde Originalität“. Und Friedrich Wilhelm II., verärgert über die lange Bauzeit, verweigerte Langhans die Erlaubnis, der Eröffnung des Tors beizuwohnen.

DIETER BARTETZKO

Meister des Klassizismus – Carl Gotthard Langhans. Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott; bis 23. November. Kein Katalog.